

ergangenen ehrenvollen Ruf nach auswärts hatte Herr Defer l. St. abgelehnt.

— **Gibensdorf.** Mehrfachen Anfragen zufolge bringen wir nachstehend über die Leistungen des am nächsten Freitag im Kaufmännischen Verein aufzutretenden Humoristenpaares Herrn Förtich und Frau Förtich-Dieffenbacher einen Bericht des Kaufmännischen Vereins Chemnitz zum Abdruck. Das „Chemn. Tagebl.“ schreibt: Herr Förtich und Frau besitzen die Eigenschaften, die der bekannte Literaturhistoriker Dr. Adolf Kohnt am süddeutschen Humoristen rühmt, wenn er schreibt: „Der süddeutsche Humorist ist harmlos, schallhaft, neckisch, ein stets lustiger, froher Patron, voll Anmut des Herzens, ein sogenannter Gemütsmenschen.“ Und diese Eigenschaften traten in allen ihren Vorträgen, in den Solo- und Duos, in prächtiger Weise in den Vordergrund, so daß der Abend eine humoristische, eine feinsinnigste Unterhaltung im besten Sinne des Wortes — ohne die üblichen obönen Beimischungen vieler heutiger sog. „humoristischer“ Vorträge — bot. Mit dem „Tanj durchs Leben“, einer reizenden feinsinnigen Duoszene mit Gesang, in schönen Kostümen, führte sich das Humoristenpaar trefflich ein. Ein köstlicher Liebreiz war über das Bild der Tänze, besonders über dem „Ringel, ringel Rosenkranz“, verbreitet, die es aus Großmutterzeiten zur Ausführung brachte. Reichen Beifall erntete Herr Förtich auch mit seiner musikalischen Studie „Die Kunst des Pfeifens“, in welcher er in charakteristischer Weise die Entwicklung dieser vielgepflegten Kunst von der untersten Stufe bis zu einer gewissen Fertigkeit vorführte, von der schrillen Kunst des Schusterjungen, der durch die Zähne pfeift, vom Kormalpfleiser, der zwar mit den Lippen, aber ohne jede musikalische Empfindung sich hören läßt, vom jungen Mann, der mit der Zigarette im Munde pfeift u. bis zum Koloraturenpfleiser, ja bis zu der Fertigkeit, das bekannte Duett von Mendelssohn „Ich wollt“, meine Lieb ergötze sich all in ein einzig Wort“ pfeifend allein vortragen zu können. Auch die übrigen Vorträge: „Die vier Temperamente“ (holerisch, melancholisch, sanguinisch, phlegmatisch), „In der Geschichtsstunde“ (Bei Termophilä), „Ein stielter Sonntag“, ferner die beiden komischen Duoszenen mit Gesang „Die Hochzeitkreise“ und „Damas und jetzt“, vor allem aber „Die Theatermutter“, wobei Herr Förtich als Damendarsteller in der Rolle einer stattlichen Mutter auftrat, brachten dem Humoristen Ehepaar lauten Beifall ein. Das zahlreiche Publikum — wohl mindestens 1000 Besucher waren zugegen —, das sich offenbar gut unterhalten fand, sorgte nicht mit Anerkennung, insonderheit auch bei den dialektischen, den schmäkelnden Bruchstücken, die bei den einzelnen Vorträgen mit einfloßen, und das mit Recht; denn Herr Förtich (und Frau) war wirklich angenehm, teils dieserhalb, teils außerdem.

— **Dresden, 19. Februar.** Bei der hiesigen Aktien-Gesellschaft Fabrik photographischer Apparate auf Aktien, vormals R. Hüttig und Sohn, (nicht Henntig u. Vogl, wie infolge ungenauer Meldung in letzter Nummer d. Bl. zu lesen) haben sich sehr erhebliche Unregelmäßigkeiten herausgestellt, in deren Verfolg wohl auch der Selbstmord des Direktors Eugen Jabel zu bringen ist, der Mitglied des Aufsichtsrats der gen. Gesellschaft war. Selbstverständlich konnte ein Eingreifen der Behörde nicht ausbleiben. Heute erfolgte die Vernehmung des Direktors Hüttig durch den Oberstaatsanwalt Baehr; die Vernehmung führte aber nicht zur Verhaftung des Direktors; derselbe befindet sich vielmehr nach wie vor auf freiem Fuße.

— **Leipzig, 19. Februar.** Nachdem in den letzten Monaten das Gelände am Bau des Völkerschlachtdenkmal als dem Entwurf gemäß eingeebnet ist, sollen nunmehr in diesem Sommer die Bauarbeiten ganz energisch gefördert werden. Zur Fertigstellung sind in Aussicht genommen die große 40 m breite Freitreppe, zu welcher allein 1000 laufende Meter Granitstufen gebraucht werden, ferner die beiden 9 m hohen, 45 m langen Stützmauern, ev. auch die 60 m lange Reliefwand, deren künstlerische Ausgestaltung dem Bildhauer Prof. Behrens in Breslau übertragen worden ist. In diesem Jahre machen sich ungefähr 15000 Kubikmeter Kiesbeton nötig. Die Gelder zum Weiterbau sollen durch die von der sächs. Regierung genehmigten Lotterien aufgebracht werden. Diefelben sind so beliebt geworden, daß schon Tage vorher die Lose vollständig vergriffen sind. Lose zu der vom 14.—18. März stattfindenden Ziehung sind zu 3.— Mark an den bekannten Verkaufsstellen und beim Deutschen Patriotenbunde in Leipzig zu haben.

— **Chemnitz, 20. Februar.** Heute Sonnabend abend ist der Maler Georg Arno Schubert in seiner Wohnung im Hause Gartenstr. 18. III., ermordet aufgefunden worden. Der Tod ist infolge Zertrümmerung des Schädels durch Schläge mittels eines Instrumentes vermutlich schon am Montag oder Dienstag dieser Woche eingetreten. Der Ermordete ist am Montag von Hausbewohnern zuletzt gesehen worden. Der Tat dringend verdächtig ist der Sohn des Ermordeten, der Arbeiter Johannes Alexander Schubert, geboren am 26. Mai 1882. Derselbe ist am Mittwoch oder Donnerstag noch in dem betreffenden Hause gesehen worden.

— **Freiberg.** Der Einfluß des russisch-japanischen Krieges machte sich, wie von hier gemeldet wird, bereits in diesen Tagen unter der hiesigen akademischen Jugend bemerkbar. Auf der Purgstraße begegnete ein hier studierender Zopaner einer Anzahl russischer Hochschüler, die höchstwahrscheinlich von ersterem mit einem wenig freundlichen Blick angesehen worden waren. Demzufolge schlug ein Russe ohne weiteres auf den Zopaner los, welcher letzterer aber sofort von den des Weges kommenden Arbeitern tatkräftige Unterstützung erhielt, sodaß die Russen die Flucht ergreifen mußten.

— **Meißen, 18. Februar.** In Untersuchungshaft genommen wurde nun gestern nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus der ehemalige Fabrikwächter Dienert, der einzige Ueberlebende seiner acht Köpfe zählenden Familie, die bekanntlich am 14. Dezember v. J. durch Gift endete. Vor der Inhaftnahme wurde Dienert an den Ort der Tat geführt, an dem man am dem fraglichen Morgen die Leichen der Frau und der 6 Kinder, sowie den ebenfalls schwer erkrankten Dienert auffand. Die Annahme, daß die beiden Eheleute im Einverständnis gehandelt haben, dürfte sich durch die Untersuchung bestätigen. Bekanntlich war die Furcht der lebenden Mutter, bald sterben und dann die Kinder in fremden Händen zurücklassen zu müssen, das Motiv der Tat.

— **Annaberg, 19. Februar.** Der frühere Verwalter der Haltestelle Buchholz, Stationschreiber Reinhardt, ist, wie das „Annab. Wochenbl.“ berichtet, auf dem Bahnhofs-Abschmitt wieder in den Vordienst eingestellt worden.

— **Johanngeorgenstadt, 20. Februar.** Am Donnerstag vormittag gelangte die aus Anlaß der Jubiläumfeier vom Stadgemeinderat bewilligte Summe von 1000 Mark an die hiesigen Armen im Rathaus zur Verteilung, wobei Herr Bürgermeister Müller an die Besonderen in einer patriotischen Ansprache zu neuem Festhalten an unserem, stets für das Wohl seines Volkes unermüdet besorgten erhabenen Königshause aufforderte.

Zur Verteilung gelangten an 170 Arme je ein Fünfmarskstück. Außerdem erhielten die selbständig einen Haushalt führenden Marken, wofür sie sich am selben Tag 175 Stück Brotetis im Krankenhaus abholen konnten.

— **Erdmannsdorf i. G., 19. Februar.** Die in der letzten Nummer unseres Blattes gebrachte telegraphische Nachricht aus Zschopau ist insofern nicht zutreffend, als der Waldwärtter Bieweg nicht ermordet, sondern das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Das „Chemn. Tagebl.“ schreibt nämlich: Der hier allgemein beliebte und geachtete Mann begab sich mittags in das zum Rittergut gehörige Revier in der Richtung nach Cuba zu, um wahrscheinlich seinen alten, fortwährend von Krämpfen befallenen Jagdhund zu erschließen. Dabei hat sich, wie allgemein angenommen wird, der zweite Lauf des Gewehres entladen und die großen Schrotkörner sind dem Unglücklichen unterhalb des linken Auges in das Gehirn gedrungen, von dem einzelne Teile sogar an den Bäumen kleben. Obwohl beide Schüsse von den in der Nähe befindlichen Waldarbeitern wahrgenommen wurden, hat niemand an einen Unglücksfall geglaubt. Erst heute mittag gegen 12 Uhr wurde der entsehrlich verstümmelte Leichnam auf Parzelle 6 des Rittergutswaldes aufgefunden. Daneben lag der Kadaver des erschossenen Hundes. Der bedauernswerte Mann, welcher seit Jahren im Dienste des Herrn von Könniger stand, hinterläßt Frau und sechs unmündige Kinder. Veranlassung zu einem Selbstmord hat nicht vorgelegen.

— **Der Termin der Reichstagsersatzwahl im 20. sächsischen Wahlkreise Zschopau-Marienberg ist durch Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern auf Freitag, den 18. März, anberaumt worden.**

— **Jedemal wenn die Osterzeit naht, kommen aus allen Berufszweigen Klagen und Notrufe, welche den Zweck haben sollen, alle diejenigen, welche etwa zu dieser Zeit einen Beruf ergreifen, abzuwarnen von dem Beruf, aus welchem der jedesmalige Klagerus erschallt. Vernünftige Eltern und Vorkünder und entschlossene junge Leute werden sich niemals durch derartige Mandore einschüchtern lassen. Der Fleißige, Geschickte und Befähigte kommt überall weiter, der Faulle, Dumme, Unanstellige wird zurückgedrängt, wo er auch stehe. Das ist nun einmal der Kampf um's Dasein!**

## Ein verschlossenes Land.

Von Dr. H. Silver.

(Nachdruck verboten.)

Alle Erscheinungen des Lebens und der Weltgeschichte sind nur dazu da, um sich zu wiederholen. Wie heute in einer tonangebenden, europäischen Kunststadt ein unbekannter Hahnenfischer morgen ein von aller Welt umjubelter Helentenor sein kann, so haben wir an Korea den besten Beweis dafür, wie ein kaum dem Namen nach bekanntes Land in einem einzigen Augenblick zu einem Reich emporsteigen kann, über dessen Lage, Regierungssystem, Kultur, Volkswirtschaft u. man genau informiert sein muß, will man sich nicht der Gefahr aussetzen, von seinen lieben Mitmenschen als ungebildet, oder doch immerhin als wenig unterrichtet, über die Ächel angesehen zu werden.

Seit dem japanisch-chinesischen Krieg ist der Name Korea erst in Europa geläufig geworden. Und seit dieser Zeit hat man auch allmählich gelernt, daß Korea das ostasiatische Land mit den amerikanischen Einflüssen ist. Aus Amerika, neuerdings auch aus Japan, stammen denn auch die zahlenmäßigen Angaben über die finanzielle Lage Koreas, wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß ein großer Teil der Steuern nicht in Geld, sondern in Naturalien eingezogen wird. Eine der letzten amtlich beglaubigten Einnahmen stellt sich folgendermaßen:

Ris	5 000 000 Mk.
Baumwollstoffe	1 300 000 „
Geld	500 000 „
Seesölle	472 000 „
Sinjang	300 000 „
Gelbwäsche	60 000 „
	7 632 000 Mk.

Bei dieser nach europäischen Begriffen immerhin kleinen Summe ist in Betracht zu ziehen, daß die Beamtengehälter bereits, durch Abzüge von Prozentsen, gezahlt sind.

Der Einwanderung chinesischer Stämme in den nördlichen Teil der Halbinsel verdankt Korea höchst wahrscheinlich seine ersten staatlichen Einrichtungen. Geschichtlich steht jenseit fest, daß Korea in der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends politisch zu China gehörte und daß Japan, bis auf eine dauernde strategische Befestigung von Fusan, niemals in Korea hat recht festen Fuß fassen können. Die ersten Nachrichten aus dem Munde eines Europäers über das Fabelreich im Osten stammen aus dem Jahre 1654; in diesem Jahre erlitt nämlich ein Holländer, namens Heinrich Hamel, an der koreanischen Küste Schiffbruch und wurde eine Zeitlang von den Koreanern gefangen gehalten. Zwei Jahrhunderte lang gelangt es den Koreanern noch ihr Land in mythischen Dunkel zu halten. Dann aber finden (1837) die ersten katholischen Missionare Einlaß. Und nun ging das politische und wirtschaftliche Abschließen nicht länger. Das benachbarte Inselreich Japan, das sich ganz nach europäischem Muster reformiert hatte, schloß 1876 mit Korea einen Handelsvertrag und verstand es, gelegentlich der Logafuto-Revolution (1894) durch militärische Befehle von Tchemulpo und der Hauptstadt Seoul den König Ki Pui zu verschleppen Reformen in europäischem Sinne zu veranlassen. Seit dem Frieden von Simonselt hat Japan seine Positionen nach allen Richtungen hin auszunutzen verstanden, eine Tatsache, die nicht nur die Eifersucht der Chinesen, sondern auch die der Russen hervorgerufen haben dürfte.

Das Land des blauen Himmels im weißen Felde, das gegenwärtig im Mittelpunkt der europäischen Interessen liegt, ist geistig ganz von China abhängig gewesen und abhängig geblieben: es ist, wie dieses, ein im Mittelalter erstarrtes Reich. Nur schwer — und wahrscheinlich nur durch Gewalt — wird es sich entschließen können, durchgehende Reformen im europäischen Sinne einzuführen. Konfuzius, wie alle Mongolen, halten die Koreaner an dem Althergebrachten fest. Noch besitzen sie ihr altes Telegraphensystem: Rauch und Feuerzeichen auf höher gelegten Punkten. Ihre Maße und Gewichte sind gleichfalls nicht uninteressant:

1 Tja = 10 Tchi = 100 Spun = 52 cm
1 Ri = 400 m
1 Pui = 15 Mal = 131,25 l
1 Kenn = 16 Npang = 606 gr

Jedoch muß bemerkt werden, daß diese Maße und Gewichte Variationen unterworfen und landschaftlich nicht gleich sind, ähnlich wie ja auch z. B. in Deutschland Morgen und Morgen (als Flächenmaß) nicht immer und überall dasselbe ist.

Troy großer Rückständigkeit auf vielen Gebieten muß man die Koreaner geistig nicht allzu niedrig einschätzen. Obwohl die Landesschulen sich fast ausschließlich in Privathänden befinden,

gibt es nur einen ganz geringen Prozentsatz von Analphabeten. Besondere Lehranstalten, die seminarartig eingerichtet sind, weisen schließlich den Wissensdürstigen in die Geheimnisse des Zeichnens, des Strafrechts, der Stern- und Heilkunde ein, oder bilden ihn gar zum Dolmetscher aus. Für den Bildungsgrad der Koreaner zeugt auch noch der Umstand, daß das Buchdruckerwesen, abgesehen natürlich von Japan, in ganz Ostasien in seinem zweiten Lande derartig entwickelt ist, wie in Korea.

Im Inneren des Landes ist der Koreaner meist Ackerbauer. Weizen und Reis wird angebaut, ersterer im Norden, letzterer im Süden des Landes. Neben dieser Feldwirtschaft steht aber der Gemüsegarten in hohem Ansehen. Namentlich ist es die Sinjang-Wurzel, die wir oben bei den Naturalien-Einnahmen bereits erwähnten, die besonders stark kultiviert wird. Die Sinjang-Wurzel ist nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern wird auch als Heilmittel benutzt. Sie stammt von einem halbmeterhohen Strauch mit viereckigen, fünfzähligen Blättern und scharlachroten Früchten. Wird die Sinjangwurzel gebrüht, so wird sie fast durchsichtig. Die mongolischen Ärzte schreiben ihr eine ungeheure Wirkung zu, und verabreichen sie als letztes Genußmittel einem direkt vor dem Tode stehenden Kranken.

Wie überall in der Welt, so sagt auch der Koreaner, sobald er in den Städten wohnt, der Landwirtschaft Valet. Hier wird er industriell, fabriziert Porzellan, Metall, Papier, Seide, Matten, Fächer, Rämme u. Meistens wird alles in Handbetrieb hergestellt. Nur in der unmittelbaren Nähe von Seoul haben neuerdings europäer Fabrikanlagen im modernen Sinne errichtet. An den Küsten gewinnt natürlich das Ausland rascher und tiefgreifender Einfluß als im Innern. Was sich hier nicht in den Dienst des Handels stellt, oder als Hafenarbeiter nützlich macht, betreibt den Fischfang, freilich oft noch mit den sonderbarsten Bambusgeräten nach einer fast vorhistorischen Methode. Die Viehzucht schließlich, mit der es nicht allzu weit her ist, beschränkt sich im allgemeinen auf Rinder, Pferde und Esel.

Wohl in seinem asiatischen Lande ist der Kastengeist so ausgeprochen, wie in dem 750000 Köpfe zählenden Korea. Abliche, Freie und Selbstige heißen die Angehörigen der drei Kasten. Der Adel ist nicht nur vom Kriegsdienst befreit, sondern genießt auch rechtlich, sowohl in seiner eigenen Person, wie in seinem Eigentum, eine Sonderstellung; er darf farbige Gewänder und hohe, gestochene Hüte tragen, das übrige Volk darf sich nur weiß kleiden u. Und ähnlich streng eingehaltene Unterschiede bestehen auch zwischen den Freien und den Leibeigenen, deren wirtschaftliche Lage nicht etwa dem Sklaventum, sondern der Hörigkeit entspricht.

Wirtschaftlich ist Korea noch als jungfräuliches Land zu betrachten. Sein natürlicher Reichtum ist noch nicht im geringsten intensiv ausgenutzt; an vielen Stellen ist er überhaupt noch in seiner Weise erschlossen. So besitzt Korea einen ganz enormen Mineralreichtum. Blei, Silber, Kohlen, Kupfer, Quecksilber und Gold wird in seinen Bergen und im Sande seiner Flüsse gefunden. Auch Edelsteine kommen vor. Eichen, Eichen und Fichten bilden den Baumbestand der im Innern des Landes ansehnlichen Wälder. Tiger, Luchse, Rehe, Hirsche und Wildschweine eröffnen für die Jagd und den Fischfang recht verlockende Chancen. In den Flüssen finden sich zahlreiche, wohnschmeckende Fische und die Seetiere an den Küstenstrichen weisen streckenweise recht wertvolle Formationen auf.

„Tiosen“, d. h. „Frühe des Morgens“, nannten die Eingeborenen früher ihr Land. Es ist dies eine der blumigen Bezeichnungen, wie man sie häufig in den asiatischen Ländern findet. Wer weiß, was die nächste Zukunft dem Halbinselreich bringen wird: jedenfalls keine Verschlechterung. Denn im Interesse der Kultur liegt es, dieses wirtschaftlich so überaus günstig liegende Land aus seinem Zauberschlaf zu erwecken. Der europäische Einfluß, der sich von Indien, Rußland und den Sunda-Inseln her immer intensiver bemerkbar machen wird, wird im Verein mit Japan dafür sorgen, daß Korea nicht mehr länger „das verschlossene Land“ bleibt.

## Die Tochter des Kerkermeisters.

Roman von Karl v. Leifner.

(18. Fortsetzung.)

Als man abends wie gewöhnlich am Familientische beisammen saß, las Gertrud zuerst denjenigen Teil des eingelaufenen Schreibens vor, der sich auf die Wiederherstellung der Ehre ihres Vaters bezog. Der Eindruck, den diese Verkündigung allerseits bei den Umstehenden erzeugte, war ein erschütternder. Während Frau von Ahlburg und Olaf Lindström ihr tiefstes Bedauern über den traurigen Mißgriff offenbarten, den die Behörde und mit ihr auch sie sich hatten zu Schulden kommen lassen, verhartete Charlotte lange in wortloser Niedergeschlagenheit, als ob über sie selbst ein Urteil gesprochen worden wäre. Endlich machte sich ihrem gepreßten Herzen in einem heißen Tränenstrom Luft.

Nun kam aber die schwierigere Hälfte von Gertruds Bekennnissen. Sie sprach davon, daß es unter solchen Umständen wohl als eine glückliche Fügung betrachtet werden dürfe, wenn es dem fälschlich Beschuldigten gelungen sei, bald nach dem Antritt der Strafe dem Zuchthause zu enttrinnen. Auch die bisher unbekannt gebliebene Helferin werde man um ihres geleisteten Beistands willen nicht verdammen. Diese sei eine Andernante des ehemaligen Gefangenen, welche sie selbst auf das genaueste kenne und für die sie ein gutes Wort einlegen möchte. Später habe dieselbe Emmy Finler wieder gefunden, und auch letztere habe ihr bereitwillig alles berichtet, ja, sogar die einstige Freundschaft mit Wärme erneuert. Und nun frage sie, ob nicht die Güte der Familie v. Ahlburg gleichfalls der Vielgeprüften Vergebung zu sichern wolle, selbst dann, wenn sie sich einer weiteren Täuschung schuldig machen müßte, um den guten Ruf ihres Vaters von seinen häßlichen Flecken reinigen zu helfen.

Bewundert blickte man die Sprechende an, als sie bis dahin gelangt war.

„Ich bin sofort erbötig, Ihr Haus zu verlassen, gnädige Frau,“ fuhr die Gouvernante bekommen fort, „falls Sie es nicht über sich bringen können, mein Verhalten, das sich keineswegs völlig rechtfertigen läßt, mit hochherzigem Gelmut zu entschuldigen. Bernennen Sie es denn, was Sie vielleicht bereits ahnten — ich selbst bin Gertrud Kron, bin das Mädchen, das sich bei Ihnen einbringen mußte, um ein Ziel zu erreichen, welches ich als die Aufgabe meines Lebens, als die Pflicht der Dankbarkeit und der Menschenliebe betrachtete!“

Mit diesen Worten sank die junge Erzieherin zu Frau von Ahlburgs Füßen und schlug die keelenvollen Augen stehend zu ihr auf.

Namenloses Erstaunen hatte sich aller Anwesenden bemächtigt, das sich bei den einen durch verblüfftes Schweigen, bei den andern durch laute Ausrufe zu erkennen gab.

Die Hausherrin aber richtete Gertrud sanft empor, und eine klare Träne perlte in ihrem Auge. Die Vergebung, die die Knechte erbeten hatte, wurde ihr nicht verweigert. —

Auf Zug hält... Gertrud... beiden... von der... umschlung... Dar... rden... Empf... Aufstet... „D... befestigt... rief jener... „Er... als wir... Hände... hangen... trennen... „U... greifen... laß... aufgehalt... gelangen

Mar... Rajenber... in gänzl... sunen... weiterte... Als er je... dem Verh... den Besi... Mann di... bereitet... Gefchehen... Durchsch... von dem... Vermutun... hundert... in den... dringen... schütternd... Gled bed... hsten G... von seiner... urkunde... als gefäl... findung... zu verber... ihn schöp... Hier... Zeit der... befaunen... Verwalter... Die... unter Hin... gefalteter... „Ich... auswande... erblickt... lodere G... ihm, in... fremdem... Wenn ich... senden im... ihm bevor... mich sofor... treuhaben... treffen wi... Dieser En... es wollte... wendete i... eines klein... anlassung... qualvoller... zu allem... Mehrfache... schaffen m... holen. —... erlag ich... die ich der... schrieben... schwebende... darum, au... Ich tat es... tausen M... Urkunde... Schubner... die Summ... ich wieder... unwilligen... Leute in... Ferdinand... genau prü... befürchten... Tages sol... Frevelstater... gezogen, w... meine Ve... neigung, u... entstanden... vereinbarte... Reife Leter... rebung vor

Prima... und... Haus... Frische... 2 Paar... sind gefur... Heute i... eingetroffe